

Chile: Kast und die Schönstattbewegung

17. März 2026 | AWQ

Der Nachrichtenpool Südamerika – *Stimmen aus Lateinamerika / Voces de América Latina* berichtet in diesem Beitrag vom 14.3.26 über Chiles Präsidenten José Antonio Kast, der dem rechten bzw. rechtsextremen Lager zugeordnet wird (Quelle) und der Mitglied der Schönstattbewegung ist.

Hier eine Zusammenfassung des Beitrages:

Wer regiert Chile?

Mit dem Einzug von José Antonio Kast in den Palacio de La Moneda regiert zum ersten Mal ein aktives Mitglied des Instituts der Schönstatt-Familien Chile. Der Artikel, verfasst vom Gründer des Netzwerks der Überlebenden von sexualisierter Gewalt in Chile, stellt eine zentrale Frage: Wo endet die Loyalität gegenüber der Bewegung, und wo beginnt die Verpflichtung gegenüber Verfassung und Rechtsstaat?

Verflechtung von Staat und Glaubensbewegung

Kast hat seinen Glauben als den „Motor“ seiner Regierung bezeichnet. Als eine seiner ersten Amtshandlungen ernannte er den Schönstatt-Priester Mariano Irureta zum Kaplan des Präsidentenpalasts. Das ist aus säkularer Sicht bereits ein deutliches Signal: Eine religiöse Bewegung erhält direkten institutionellen Zugang zum Machtzentrum des Staates.

Der Artikel warnt zudem vor einer schleichenden Besetzung von Vertrauensposten in Ministerien mit Schönstatt-Mitgliedern – eine von außen schwer kontrollierbare „Führungsblase“, die Transparenz und Gewaltenteilung untergräbt.

Die Schönstatt-Bewegung: Strukturelle Probleme aus humanistischer Sicht

Hier liegt der Kern der Kritik. Der Artikel beschreibt mehrere Kontrollmechanismen, die mit humanistischen Grundwerten wie Selbstbestimmung, innerer Freiheit und Würde unvereinbar sind:

1. Verletzung der inneren Freiheit

Gründer Josef Kentenich zwang Untergebene, intime Gedanken und Sünden außerhalb des Beichtstuhls preiszugeben – eine Vermischung von geistlicher Begleitung und Machtausübung, die die psychologische Autonomie gezielt untergräbt.

2. Obsessive Selbstüberwachung

Ein rigider spiritueller Tagesplan, in dem alle Aktivitäten und Gedanken minutiös festgehalten werden mussten, wird im Artikel ausdrücklich als das bezeichnet, was er psychologisch ist: Zwangshafte Selbstkontrolle als Instrument der Disziplinierung.

3. **Blinder Gehorsam durch „geistliche Vaterschaft“** Das Konzept der „geistlichen Vaterschaft“ förderte Abhängigkeit statt Mündigkeit. In Chile schildern Opfer, wie Priester diese Bindung nutzten, um Missbrauch als „spirituelle Prüfung“ darzustellen – ein klassisches Muster der Täter-Legitimation.
4. **Soziale Isolation als Strafe**

Wer interne Strukturen hinterfragte, wurde als „krank“ abgestempelt oder als kirchenfeindlich diskreditiert. Kritik wurde durch sozialen Ausschluss bestraft – ein Mechanismus, der in der Forschung zu autoritären Gemeinschaften gut dokumentiert ist.

Missbrauchsskandale und institutionelles Versagen

Der Artikel dokumentiert mehrere konkrete Fälle:

- **Oktober 2024** : Das Schönstatt-Institut Chile räumte in einem eigenen Bericht sexuellen Missbrauch durch acht Priester an 28 Personen ein, davon 18 Minderjährige – und beschrieb die damalige Versetzung eines Täters nach Deutschland als Vertuschung.
- **Gründer Kentenich selbst** steht unter Verdacht: Historikerin Alexandra von Teuffenbach fand in vatikanischen Archiven Beschreibungen von Machtmissbrauch aus den 1950er Jahren. Der Vatikan setzte 2022 seine Seligsprechung aus. Der Bischof von Trier äußerte Zweifel, ob Kentenichs Gehorsamsverständnis mit menschlicher Freiheit vereinbar sei.
- **November 2024** : Ein weiterer Schönstatt-Priester wurde in Argentinien wegen schwerwiegendem sexuellem Missbrauch verhaftet.

Das Rollenbild der Frau – ein strukturelles Problem

First Lady María Pía Adriasola gehört ebenfalls zur höchsten Laienstufe der Bewegung. Deren Frauenbild, geprägt von der Idee einer spezifisch „marianischen“ weiblichen Natur, schränkt die Autonomie von Frauen konzeptuell ein. Der Artikel sieht darin eine direkte Verbindung zu erwarteten politischen Maßnahmen: Widerstand gegen reproduktive Rechte, Blockade von Betreuungsrechten, und möglicherweise die Umwandlung des Frauenministeriums in ein „Familienministerium“ im Sinne der Bewegung.

Recht vs. Kirchenstruktur

Besonders brisant: Das chilenische Gesetz verpflichtet alle, die mit Kindern arbeiten, Verdachtsfälle sexueller Gewalt anzuzeigen. Der Artikel stellt fest, dass die innere Logik der Schönstatt-Bewegung – Gehorsam, Geheimhaltung, interne Untersuchungen – dem direkt widerspricht. Die Frage ist, ob eine Regierung unter Kast diesen kirchenrechtlichen Primat über

nationales Recht de facto tolerieren oder gar institutionalisieren wird.

Kasts eigene Geschichte: Der Fall Karadima

Der Artikel erinnert daran, dass Kast den wegen Kindesmissbrauchs verurteilten Priester Fernando Karadima noch 2011 vor Gericht als unschuldig bezeichnete – obwohl sein eigener Bruder Hans Kast der erste Geistliche war, der den Missbrauch offiziell anzeigte. Seine heutige Position ist kein Eingeständnis, sondern strategisches Schweigen: Verurteilung von Missbrauch in allgemeinen Worten, ohne je öffentliche Selbstkritik zu üben.

Fazit

Der Artikel zeichnet das Bild einer Regierung, deren Führungsspitze einer Bewegung angehört, die Gehorsam über Gewissen, interne Loyalität über staatliches Recht und ein hierarchisches Menschenbild über individuelle Freiheit stellt. Aus humanistischer und säkularer Perspektive sind das keine peripheren Kritikpunkte – sondern strukturelle Fragen darüber, wem ein demokratisch gewählter Präsident eigentlich verpflichtet ist.

*Zusammenfassung des Beitrages auf **npla.de** : „Kast und die Schönstattbewegung“ von **Eneas Espinoza G** – Übersetzung des Beitrages: Kast y Schoenstatt: El desembarco de la obediencia y el secreto pontificio al poder, veröffentlicht von **pressenza.com** am 10.3.26*

Quelle: <https://www.awq.de/2026/03/chile-kast-und-die-schoenstattbewegung/>